

Pressemitteilung vom 17.02.2022

Erzeugerpreise sind keine Preistreiber

Gewinneinbrüche durch Kostenexplosion und verschärfte politische Rahmenbedingungen

Der Deutsche Bauernbund hat angesichts der aktuellen Preis- und Kostendiskussionen auf die massive Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation der Landwirtschaftsbetriebe im Ackerbau und in der Veredlungswirtschaft in den letzten Jahren aufmerksam gemacht.

Einzelproduktbezogen (Getreide, Raps, Milch) werden zwar zum Teil höhere Preise als in den vergangenen Jahren erzielt, diese kommen jedoch bei den Landwirtschaftsbetrieben nicht an, da der Anteil der Verkaufspreise bei Lebensmitteln, der an den Landwirt als Erzeugerpreis geht, meist sehr gering ist. So spielt der Getreidepreis beispielsweise bei der Festlegung des Brötchenpreises keine Rolle, geht man davon aus, dass für ein Brötchen 35 g Mehl benötigt werden, die nur 1,2 Cent kosten. Schuld an den höheren Brötchenpreisen sind hauptsächlich die höheren Lohn- und Energiekosten.

Allgemein macht der größte Teil der Lebensmittelpreise die Weiterverarbeitung und der Handel aus.

Ebenso prekär ist die Situation in der Tierhaltung, besonders bei den Schweinehaltern, deren finanzieller Druck auf ihren Höfen täglich höher wird, die Politik aber nur sehr langsam reagiert.

Die Betriebsmittelkosten haben sich seit 1992 kontinuierlich verteuert und ein Ende der Kostenspirale ist nicht in Sicht. Über alle Produktions- und Veredelungsstufen im Durchschnitt ist davon auszugehen, dass die Kosten für Dieselkraftstoff, Düngemittel und Pflanzenschutzmittel, für Verpackungsmaterial und vor allem auch Strom explosionsartig so zugenommen haben, sodass etwa Mehrkosten von 500 €/ha entstehen.

Deutschlandweit sind die Gewinne der Haupterwerbsbetriebe bereits in den letzten 3 Jahren um ca. 35 % zurückgegangen. Diese Gewinne beinhalten auf der Einkommenseite auch die Agrarsubventionen. Die weitere Absenkung der direkten Beihilfen um ca. ein Drittel im Zuge der Agrarreform wird diese Situation noch weiter verschärfen. Die Pflichtvorgaben zum Erhalt der Prämie, wie z.B. die 4 % Stilllegung zur Selbstbegrünung, sind völlig überzogen und wirtschaftlich mit großen Einschnitten verbunden. Auch die Ökoregelungen, die zur Auswahl stehen, werden das nicht ausgleichen können. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt gibt es noch nicht mal Klarheit über die genauen künftigen Fördermöglichkeiten, die eigentlich schon im nächsten Jahr greifen sollen.

„All dies steigert den Unmut bei den Betriebsinhabern und stellt diese vor ernste existenzielle Probleme. Die Empfehlungen der Zukunftskommission und der Koalitionsvertrag machen da auch nicht viel Hoffnung. Wenn nicht gegengesteuert wird, hat der Bundesagrarminister als „oberster Anwalt und Tierschützer der Bäuerinnen und Bauern“ nichts mehr zu tun, weil es dann bald keine Betriebe mehr geben wird“, so der amtierende Präsident des DBB, zur gegenwärtigen Situation.

Präsident
Eckart Weirich
Mühlenhof
Apolda/Zottelstedt

Geschäftsführerin
Annekatriin Valverde

Geschäftsstelle
Adelheidstr. 1
06484 Quedlinburg
Tel: 03946 - 70 89 06
Fax: 03946 - 70 89 07
Email: bauernbund@t-online.de
www.bauernbund.de